

## Michaelistag

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

von alters her ist der 29. September in der christlichen Kirche dem Erzengel Michael gewidmet. Heute also ist Michaelistag!

Ich frage deshalb: Wie stellen Sie sich Engel vor? Oder gehört für Sie die Rede von Engeln in den Bereich der Mythen und Märchen?

Unsere Vorstellung über Engel ist sehr stark von der Bildenden Kunst geprägt. Mir fiel neulich eine Kunstkarte in die Hand mit einem Werk von Marc Chagall:

»Jakobs Kampf mit dem Engel«. Hinter dem Gemälde steht eine biblische Geschichte, in der eigentlich gar nicht von einem Engel im wörtlichen Sinne die Rede ist.

Es ist eine Begegnungsgeschichte zwischen Gott und Jakob! Aber hören wir einmal den Text aus dem 1. Buch Mose:

### Jakobs Kampf am Jabbok

23 Jakob stand auf in der Nacht, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde sowie seine elf Söhne und durchschritt die Furt des Jabbok. 24 Er nahm sie und ließ sie den Fluss überqueren. Dann schaffte er alles hinüber, was ihm sonst noch gehörte. 25 Als nur noch er allein zurückgeblieben war, rang mit ihm ein Mann, bis die Morgenröte aufstieg.

26 Als der Mann sah, dass er ihm nicht beikommen konnte, schlug er ihn aufs Hüftgelenk. Jakobs Hüftgelenk renkte sich aus, als er mit ihm rang. 27 Der Mann sagte: Lass mich los, denn die Morgenröte ist aufgestiegen. Jakob aber entgegnete: Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest.

28 Jener fragte: Wie heißt du? Jakob, antwortete er. 29 Da sprach der Mann: Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel; denn mit Gott und Menschen hast du gekämpft und gewonnen.

30 Nun fragte Jakob: Nenne mir doch deinen Namen! Jener entgegnete: Was fragst du mich nach meinem Namen? Dann segnete er ihn dort.

31 Jakob gab dem Ort den Namen Penuel und sagte: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch mit dem Leben davongekommen.

32 Die Sonne schien bereits auf ihn, als er durch Penuel zog; er hinkte an seiner Hüfte.

Welch eine Begegnung? Jakob kämpft mit einem »Mann Gottes«. In Marc Chagalls Werk wird dieser »Mann Gottes« als Engel dargestellt. Denn auf den Mann Gottes passt, was sonst auf Engel zutrifft: Engel sind

Boten Gottes, die den Menschen Nachrichten überbringen, die meist von großer Bedeutung sind. Ich denke zum Beispiel an den Engel in der Weihnachtsgeschichte, der Maria die Geburt ihres Sohnes ankündigt.

Nach dem Überbringen der Nachrichten verschwinden die Engel dann wieder. Denn die Bedeutung der Engel liegt schließlich in ihrer Botschaft.

Die Botschaft dieser Begegnungsgeschichte am Fluss Jabbok lautet: Jakob ringt Gott den Segen ab.

Jakob, der in seinem Leben bis dato nicht ohne Trug und Täuschungen ausgekommen ist, wird hier zurecht gerückt! Dabei muss Jakob sich ganz schön »verrenken«. Gott macht es ihm nicht leicht.

Gott ist nicht leicht zu haben! Marc Chagall drückt dies in seinem Werk übrigens so aus, dass die Szene in ein tiefes Blau gehüllt ist. Im Zentrum steht der Unbekannte, der dargestellt wird als gewaltiger Bote mit wehenden Flügeln. Das Bild lässt etwas von einem dunklen und verborgenen Gott ahnen. Sicherlich stehen für den Künstler Chagall autobiographische Erfahrungen im Hintergrund. Ein großer Teil seiner Familie und viele seiner Freunde sind Opfer der Nationalsozialisten geworden.

Wie sich Jakob gegen den Mann Gottes stemmt und mit ihm ringt, so haben viele Menschen schon mit Gott gerungen und ringen mit Gott. Es gibt Ereignisse oder Schicksalsschläge zuhauf, die uns mit Gott ringen lassen.

Am Ende wird Jakob gesegnet und sagt: »Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch mit dem Leben davon gekommen!«

In der Begegnung mit dem Göttlichen entscheidet sich die Frage über Leben und Tod. Jakob gewinnt das Leben. Nicht umsonst liegt daher in göttlichen Begegnungen die tiefe menschliche Sehnsucht nach einem gesegneten, erfüllten und heilvollen Leben verborgen.

Ich spüre immer wieder selbst kirchlich distanzierten Eltern diese Sehnsucht ab, wenn sie ihre Kinder zur Taufe bringen.

Nicht selten wünschen sie sich als Taufspruch den Vers aus Psalm 91: »Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.«

Engel sind hier ein Symbol für das Göttliche, für die Nähe Gottes und dafür, dass Gott die Kinder und uns Menschen alle durch das Leben begleite und vor allem Übel bewahre.

Meist verbinden Menschen mit Engeln etwas Sanftes und Zartes. Die nächtliche Begegnung zwischen Jakob und dem »Mann Gottes« spielt sich alles Andere als sanft und zart ab. Jakob muss die ganze Nacht hindurch ringen. Jakob sucht in diesem nächtlichen Kampf, seine Vergangenheit zu überwinden. Er ringt mit

Gott um eine neue Zukunft. So kann es Menschen ergehen, wenn es gilt, Vergangenes zu überwinden.

Jakobs nächtliches Ringen erinnert mich an manch schlaflose Nacht. Wenn irgendetwas auf der Seele brennt: Ein Problem, das hin und her gewälzt wird; eine verpasste Gelegenheit, eine Schuld, die auf einem wie ein schwerer Felsbrocken lastet.

Es heißt nicht umsonst, sich mit einem Problem oder einer Schuld »ab(zu)ringen«!

Jakob ringt sich ab mit einem Mann, der seinen Namen nicht preisgeben will. Das passt zu vielen anderen Stellen der Bibel, in denen himmlische Wesen als namenlose Boten Gottes erscheinen. Jakob ringt sich ab und lässt nicht los.

»Ich lasse dich nicht los,« sagt Jakob, als der Kampf schon bis in die Morgenröte andauert und sich einem unentschiedenen Ausgang nähert. »Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest!« sind Jakobs Worte.

An der Hüfte verletzt, hinkend, körperlich lädiert geht Jakob aus dem nächtlichen Kampf heraus, aber gesegnet. Der Segen ist sein Gewinn.

Segen Gottes bedeutet Leben und Zukunft. Der Segen steht für ein erfülltes und gelingendes Leben. Für Jakob beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Er lässt seine Vergangenheit zurück. Jakob mag nach dem nächtlichen Kampf erschöpft und angeschlagen sein, aber doch befreit.

Deutlich werden die gewonnene Freiheit und der Neubeginn für Jakob daran, dass ihm ein neuer Name verliehen wird. Nicht mehr Jakob, was »Betrüger« bedeutet, soll er heißen, sondern Israel, »Gottesstreiter«, soll er von jetzt an genannt werden.

Jedenfalls kann er befreit und gesegnet zu neuen Ufern aufbrechen. Er wird die längst fällige Versöhnung mit seinem Bruder Esau suchen.

Liebe Gemeinde, wie stellen Sie sich einen Engel vor? Wahrscheinlich nicht wie in dieser Geschichte als einen Mann Gottes, der sich einem in den Weg stellt und ringt.

Ich finde aber durchaus Gefallen an dieser handfesten Begegnung. Für mich sind Engel nicht die zarten Wesen mit goldgelocktem Haar, wie sie uns wahrscheinlich schon bald und viel zu früh aus vielen Schaufenster-auslagen entgegen lächeln werden.

Dennoch besitzen Engel für mich etwas Göttliches. Und Göttliches wiederum kann ich vielfach unter Menschen entdecken.

Deshalb gefällt mir das Gedicht von Rudolf Otto Wiemer:

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,  
schreibt er,  
die Engel.  
Sie gehen leise, sie müssen nicht schrein,  
oft sind sie alt und hässlich und klein,  
die Engel.  
Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand,

die Engel.

Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand,  
oder er wohnt neben dir, Wand an Wand,  
der Engel.

Dem Hungernden hat er das Brot gebracht,  
der Engel.

Dem Kranken hat er das Bett gemacht,  
und hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht,  
der Engel.

Er steht im Weg und er sagt: Nein,  
der Engel.

Groß wie ein Pfahl und hart wie ein Stein –  
Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,  
die Engel.

Ja, es müssen nicht Männer mit Flügel sein. Es können Menschen aus unserer Mitte sein, Menschen aus Fleisch und Blut, die vielleicht so etwas wie einen göttlichen Funken in sich tragen, jedenfalls schlicht leben, was im Geiste und Sinne unseres Gottes ist.

Es gibt sie, diese Menschen, Gott sei Dank, in unseren Gemeinden und an vielen Orten. Martin Luther hatte schon gesagt: »Wo zwanzig Teufel sind, da sind auch hundert Engel; wenn das nicht so wäre, dann wären wir schon längst zugrunde gegangen.«

Gott will, dass Menschen leben und nicht zugrunde gehen, schon gar nicht an ihrer Vergangenheit, schon gar nicht an ihren Fehlern oder alten Schuld.

Wir dürfen immer wieder neue Anfänge wagen, weil Gott befreit und verzeiht, ein Leben lang.

So mögen Gottes Engel unsere Begleiter sein, uns stärken und ermutigen auf allen unseren Wegen. Amen.